

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

23.7.1890 (No. 199)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 23. Juli.

№ 199. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1890. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 22. Juli.

Aus Brüssel wurde am Sonntag gemeldet, der deutsche Konsul in Ostende sei vom Befehlshaber der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ brieflich um Auskunft über den Eingang, die Wassertiefe und sonstige Einzelheiten des Hafens von Ostende ersucht worden. Die Meldung fügte hinzu, man gebe sich in Ostende auf Grund dieser Anfragen der Vermuthung hin, daß Seine Majestät der Kaiser gelegentlich seines Besuchs in England auch den König der Belgier zu begrüßen gedenke. Diese Meinung dürfte sich als zutreffend erweisen. Ein heute Nachmittag aus Brüssel kommendes Telegramm besagt, es verlautet, daß Seine Majestät der Kaiser am 2. August in Ostende eintreffen, dort übernachten und Tags darauf die Reise nach Brüssel fortsetzen werde. Durch einen solchen Aufenthalt des Kaisers in Ostende würde das Programm der Kaiserreise nach England eine Veränderung erfahren; vor allen Dingen würde die Ankunft des Kaisers in Comes, die man nach den letzten Londoner Nachrichten für den 2. August erwartete, weiter hinausgerückt werden.

Die Beförderung des Generals Brugere vom Militärstaats des Präsidenten Carnot hat, wie zu erwarten war, doch noch die französische Deputirtenkammer beschäftigt. Sie wurde in der gestrigen Kammer Sitzung von dem boulangistischen Abgeordneten Engeraud zum Gegenstande einer Anfrage gemacht, auf welche der Ministerpräsident und Kriegsminister Freycinet antwortete. Die Boulangisten, allen andern vorans Herr Laur, sind gegenwärtig überhaupt von einer förmlichen Interpellationswuth befallen; sie sind unerschöpflich in Interpellationen und Anfragen. Der Zweck dieser Taktik ist offenbar, durch erhöhte Mühseligkeit den Mangel an Einfluß zu verdecken und der Agitation im Lande neuen Zündstoff zuzuführen. Das Ende der Kammerverhandlungen naht heran, am Freitag soll die Kammer geschlossen werden und die Boulangisten wollen den Rest der Session nicht ungenutzt verstreichen lassen. Engerauds Beschwerden fanden aber kein Echo in der Kammer; nach der Antwort Freycinets wurde der Gegenstand verlassen. Freycinet verteidigte seine Maßregel mit Geschicklichkeit; wenn in der Presse getadelt worden ist, daß Brugere einer großen Anzahl alterer Brigadegenerale vorgezogen worden sei, trotzdem er niemals ein eigentliches Kommando geführt habe, so wies Freycinet auf die Tapferkeit Brugere's hin, die demselben im Jahre 1870 den Rang eines Vataillonskommandeurs eingetragen hat, und betonte die Verdienste des Generals, namentlich seine wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiete der Sprengstoffkunde. Obgleich über Brugere's Ernennung zum Divisionsgeneral auch republikanische Blätter sich mißbilligend geäußert hatten, so wurde Engeraud doch von keiner Seite unterstützt; zum Theil hatten Freycinets Erklärungen wohl einen befriedigenden Eindruck gemacht, zum andern Theil bestand bei den Republikanern und — nach der

Trennung der Rechten vom Boulangismus — auch bei der letzteren keine Neigung, dem banterotten Boulangismus beizuspringen. Uebrigens war die boulangistische Partei wohl in letzter Linie berufen, gegen die angebliche Bevorzugung eines Offiziers Einspruch zu erheben; sie sollte nur daran denken, in welcher Weise Boulangers Carriere gemacht hat.

Obgleich nach einer Pariser Mittheilung die dortige Gesandtschaft Guatemalas noch immer keine Kenntniß von den Feindseligkeiten zwischen Guatemala und San Salvador hat, unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die beiden mittelamerikanischen Republiken sich im Kriegszustande befinden. Ueber Mexiko werden Einzelheiten in Bezug auf die Kämpfe zwischen den Truppen Guatemalas und San Salvadors gemeldet. Danach hätte der provisorische Präsident von San Salvador, General Ezeta, die 4000 Mann starke Armee Guatemalas in einem Treffen besiegt, ihre Geschütze erobert und befände sich auf dem Marsch nach der Hauptstadt Guatemalas; es wäre ihm also, die Wichtigkeit dieser Meldung vorausgesetzt, gelungen, den kriegerischen Einfall des Feindes zurückzuschlagen und den Kampf in das Gebiet des Angreifers hinüberzuspielen. Es heißt auch, Honduras habe sich mit Guatemala gegen San Salvador verbündet. Honduras vermag nur eine kleine Armee in's Feld zu stellen, die jedoch immerhin das numerische Uebergewicht der Truppen Guatemalas über die Truppen San Salvadors verstärken und die Unsicherheit des militärischen Ausgangs für San Salvador vermehren würde. Es war auch vorauszusetzen, daß ein Krieg zwischen Guatemala und San Salvador nicht lokalisiert bleiben würde. Authentische Nachrichten über die Situation fehlen indessen gänzlich.

In Serbien ist die Bewegung für die Stupschtinawahlen in Fluß gekommen und die radikale Partei rüstet sich, ihren Besitzstand gegen die Liberalen und die Fortschrittspartei zu verteidigen. Die Radikalen hielten in Jagodina einen Parteitag ab, der von 4000 Delegirten besucht war. Es wurde eine Subdivisionsbesprechung an den König Alexander abgesandt, welche der Regent kritisch umgehend beantwortete, zugleich wurde der Regierung das Vertrauen der Radikalen zu ihrer bisherigen inneren Politik ausgedrückt, sowie die Regierung zur Fortsetzung derselben aufgefordert. Daß die Radikalen das aus ihren Reihen hervorgegangene Ministerium Gruißich unterstützen und ihm ihr Vertrauen votiren, versteht sich von selbst; die Frage ist nur, ob auch die Mehrheit der serbischen Wählerschaft noch volles Vertrauen zu der Leistungsfähigkeit der radikalen Partei besitzt, und was diese Frage betrifft, so können die Parteiführer sich nicht verhehlen, daß man in weiten Kreisen den Unterschied zwischen den Versprechungen und den Leistungen der radikalen Stupschtinamehrheit als eine Enttäuschung empfindet. Sie sind sich wohl bewußt, daß sie einen harten Kampf gegen die beiden anderen Parteien zu bestehen haben, und sind deshalb frühzeitig mit Energie in den Wahlkampf eingetreten.

Deutschland.

* Berlin, 21. Juli. Seine Majestät der Kaiser wird gutem Vernehmen nach sich von Wilhelmshaven, wo Allerhöchstderselbe voraussichtlich am 27. oder 28. d. M. zu mehrtägigem Aufenthalte eintrifft, ohne Berlin zu berühren, nach England begeben. Nach seiner Rückkehr von dort wird der Monarch am 12. August die Herbstparade über das Gardecorps abnehmen und am 13. August die Reise zu den Manövern nach Rußland antreten. Eine große Parade findet dort sogleich nach Ankunft des Kaisers am 17. August statt. Von Rußland aus begibt sich der Kaiser zu den Flottenmanövern nach Kiel bezw. Flensburg, nachdem Allerhöchstderselbe am 2. September den Manövern des Gardecorps in der Uckermark beigewohnt haben wird.

Wie hiesige Blätter hören, hat sich Seine Königliche Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen bereit erklärt, das Protektorat über den in der Bildung begriffenen deutschen Marinebund zu übernehmen. Der Bund soll nach dem Muster des deutschen Kriegerbundes eingerichtet werden, nach Möglichkeit alle in Deutschland bestehenden Marinevereine umfassen und seinen Sitz in Kiel haben. Ueber das Befinden der Schwester Seiner Majestät des Kaisers, der Kronprinzessin von Griechenland, liegen hier die günstigsten Nachrichten vor. Der König von Griechenland traf gestern wieder in Athen ein und stattete der Kronprinzessin einen Besuch ab. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich setzt morgen von Gibraltar aus die Reise nach Athen fort. Die Kaiserin, Allerhöchstwelche heute Vormittag um 10 Uhr in Gibraltar eintraf, begab sich vom Landungsplatz direkt nach dem Palais des englischen Gouverneurs. Später fand an Bord der königlichen Yacht das Diner statt.

Die Ernennung des Frhrn. v. Rotenhan, bisher Gesandten in Buenos-Aires, zum Unterstaatssekretär des Auswärtigen, ist, wie hiesige Blätter vernehmen, jetzt erfolgt. An Stelle des Geh. Legationsraths Dr. Kayser, welchem die Direktion der Kolonialabtheilung übertragen ist, soll nach dem „Dann. Cour.“ für den Direktionsrath der Deutsch-Nafrikanischen Gesellschaft der Direktor im Reichspostamt, Sachse, in Aussicht genommen sein.

Stuttgart, 21. Juli. Schon seit einigen Wochen wird in einem Theil der Presse die Broschüre eines Hauptmanns z. D. Miller besprochen, der sich über seine Ausscheidung aus dem aktiven Dienst beschwert und glauben machen will, dieselbe sei deshalb erfolgt, weil er als württembergischer Offizier gewissen unferm Königshaus abholden Strömungen innerhalb des Armecorps entgegengetreten sei. Miller gibt in seiner Broschüre zu, daß er leidend war, so daß ihm der Arzt einen südlichen Aufenthalt verordnete. Seine Zurbispositionsstellung erfolgte auf militärärztliches Zeugniß; es scheint aber richtig zu sein, daß ihm ein Vorgesetzter bemerkte, sein Einfluß auf die Kameraden sei kein günstiger und er könne ihm daher keine Hoffnung auf eine Bezirkskommandeurstelle machen. Wenn man die Broschüre Millers liest, so erscheint es nicht unglücklich, daß Miller an Kamerad-

Nachdruck verboten.

Bühnenreformen.

—r. Es ist eine interessante Erscheinung, daß fast gleichzeitig in Deutschland und Frankreich das Verlangen nach einer Vereinfachung der Bühnenaufführungen ausgesprochen wird. In Deutschland hat im vorigen Jahre der Generalintendant der Münchener Hofbühne, Freiherr v. Persall, den Versuch einer solchen Vereinfachung gemacht, indem er eine Bühne konstruirte, die sich dem Theater Shakespeares näherte. Der Hauptzweck dieser Münchener Bühne besteht bekanntlich darin, daß sie die Verwandlungen innerhalb eines Aktes entbehrenlich machen und die Möglichkeit gewähren soll, Stücke mit häufigem Szenenwechsel ohne andere Unterbrechungen der Handlung als die durch die Akttschlüsse gebotenen auszuführen. In Frankreich hat die Verwandlungsgardine niemals die schreckliche Bedeutung gewonnen wie im deutschen Theaterleben, weil man dort sich stets strenger an die Aristotelische Forderung der Einheit des Ortes hielt. Wenn in Frankreich ein so gründlicher und genauer Kenner des zeitgenössischen Theaters wie Alexander Dumas gleichfalls seine Stimme zu Gunsten einer Vereinfachung der Bühnenaufführungen erhebt, so versteht es sich von selbst, daß er andere Dinge im Auge hat als der Münchener Bühnenleiter.

Alexander Dumas hat soeben eine Schrift unter dem Titel: „Chronique théâtrale“ erscheinen lassen, die in den Künstlerkreisen und unter den Kunstfreunden der französischen Hauptstadt viel von sich reden macht und auch in Deutschland durch die von zahlreichen Blättern gebrachten Auszüge aus der Schrift bekannt geworden ist. Man konnte in der Einföhrung zu den von deutschen Zeitungen gebrachten Auszügen aus der „Chronique théâtrale“ fast überall lesen, daß die Bemerkungen des Herrn Dumas auch in Deutschland Anspruch auf volle Beherzigung hätten, und zum Theil ist das allerdings der Fall, zum andern Theil vermag aber doch die geistvolle Plauderei des Verfassers nicht recht überzeugend zu wirken.

Der französische Autor spricht sehr geringschätzend von Schneider- und Tapaziererkünsten; er erzählt in seiner fesselnden Weise, daß, als er die Laufbahn des Dramatikers betrat, selbst die erprobtesten Autoren nicht nach den einfachsten Elementen irgend welcher Inszenierung frugen; die Darsteller setzten sich fast niemals, die Neubirung der Bühne, um sie in Konversationsstücken einem modernen Salon ähnlich zu machen, erscheint als ein damals unbekannter Luxus. Dumas sagt: „In Wahrheit sucht aber das Publikum solchen Krimstrams gar nicht in der Komödie. Die schönste Dekoration der Welt rettet kein schlechtes Stück; ist aber die Komödie gut, dann sind auch alle Dekorationen gut. Persönlich hege ich eine ausnehmende Vorliebe für die einfachsten Dekorationen und Möbel; je anspruchsloser und schlichter die äußere Umgebung, desto kräftiger heben sich die dramatischen Personen ab.“

Es scheint, daß Dumas, wenn er die heutige Inszenierungskunst mit derjenigen vor dreißig bis vierzig Jahren vergleicht, nicht volle Rücksicht auf die Wandlung nimmt, welche die dramatische Dichtung in diesem Zeitabschnitte durchgemacht hat. Gerade in Frankreich ist mehr als in einem anderen Lande das zeitgenössische Schau- und Lustspiel zum Spiegelbilde moderner Lebenserscheinungen geworden, es behandelt die neuesten gesellschaftlichen Probleme, knüpft an die aktuellsten Fragen an und wenn es die volle Täuschung hervorrufen soll, daß wir vorwiegend aus einem Salon oder aus einem Boudoir unserer Zeit bewohnen, so muß unser Auge auf der Bühne annähernd das wiederfinden, was wir in einem Salon oder in einem Boudoir zu sehen gewöhnt sind. Denn dieser Komfort ist nichts Zufälliges, er ist aus den Lebensgewohnheiten, aus den Lebensbedürfnissen der Gesellschaft, die der Dichter uns in einer Reihe individueller Gestalten vorzuführen will, herausgewachsen. Alles Zufällige ist unkünstlerisch und selbstverständlich in der Inszenierungskunst eben so verdammenswerth wie in der Kunst des Dichters selbst; aber soweit die äußere Vervollständigung der Scene notwendig ist, um uns den Schauplatz der Handlung zu schildern, soweit sie

charakteristisch ist für die Lebensführung der Gesellschaft, in deren Mitte der Dichter uns versetzt, bildet sie einen integrierenden Theil des theatralischen Kunstwerkes. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß der Regisseur nach zwei Seiten hin von dem goldenen Mittelwege abirren kann und daß ein Vollstopfen der Bühne mit entbehrlichen Möbeln, eine Ueberladung des Theaters, welche infolge der vielfachen Inanspruchnahme der Theaterarbeiter die Verwandlungen und Zwischenakte ungebührlich in die Länge zieht, die Schauspieler in der freien Bewegung, in der zwanglosen Gruppirung hindert, der künstlerischen Wirkung Abbruch thut. Ein „zu viel“ in dieser Richtung ist unzweifelhaft eben so sehr vom Uebel als ein „zu wenig“; im Allgemeinen liegt die Gefahr eines solchen „zu viel“ aber den meisten Regisseuren ferner als die entgegengesetzte Gefahr, wenigstens in Deutschland, und wir möchten nicht, daß unsere deutschen Regisseure in den Aeußerungen des Herrn Dumas einen Freibrief für eine Vernachlässigung des Rahmens unserer Bühnenstücke sähen.

In einem Punkte hat Dumas aber einen Uebelstand berührt, der auf deutschen und auf französischen Bühnen sich in gleich unerquicklicher Weise breit macht und eine Abhilfe als „ein Ziel, auf's innigste zu wünschen“, erscheinen läßt; das ist der „Wettkampf der Damentoilletten“. Dumas übertreibt nicht, wenn er hierin einen Krebsknoten unseres ganzen modernen Theaterwesens erblickt, denn das Mißverhältnis zwischen den Gagen und den Toilettenausgaben droht die Würde und Unabhängigkeit des weiblichen Theiles der Schauspielerwelt zu vernichten. Dumas sagt vollständig richtig: „Selbstverständlich ist diese unheilvolle Toiletten-Revolution nicht von begabten Schauspielerinnen in's Werk gesetzt worden; einer Rachel, Rose Chéri, Desbelle wäre es nie in den Sinn gekommen, sich mit kostspieligen Fetzen nach der jüngsten oder übermächsten Mode zu behängen. Diese Neuerung ist von ein paar hübschen Fillel eingeführt worden, die in Ermangelung eigenen Talentes das Publikum durch ihren Kleiderluxus gewinnen wollen. Ihr Beispiel hat dann die ehrenwerthen Künstlerinnen gezwungen, es ihnen — Fluch dem Publi-

schafflichkeit zu wünschen übrig ließ; er bringt unvorsichtige und unpassende Aeußerungen, die jüngere Offiziere privatim vor Jahren in seiner Gegenwart gethan, in wörtlicher Anführung an die Oeffentlichkeit und scheint sich mehr und mehr in die seltsame Rolle hineingesteigert zu haben, als habe er persönlich, unter Umständen unter Einsetzung seines Lebens, seinen königlichen Kriegsherrn gegen die Kameraden zu schützen; u. a. will er auch allen Ernstes glauben machen, es sei von einem Offizier ein Komplott gegen ihn (Miller) angezettelt worden, um ihn im Zweikampf aus dem Leben zu schaffen. (!) Man sieht hieraus zur Genüge, wie die Broschüre Millers beschaffen ist. Dies hat nun freilich einen Theil der Presse nicht abgehalten, aus der Broschüre Kapital zu schlagen, und man ging in jüngster Zeit so weit, die Nachricht in die Welt zu setzen, daß Seine Majestät der König Miller in Friedrichshafen empfangen habe. Das hätte nun freilich der Broschüre ein unerwartetes Relief gegeben; aber die Lüge hatte auch in diesem Falle kurze Beine und der „Staatsanzeiger“ erklärt heute in offizieller Form die Nachricht von der Audienz für unwahr. — Gleichzeitig scheinen auch die besonnenen Elemente der Volkspartei der Affaire gegenüber stübig geworden zu sein, denn der „Beobachter“ bringt heute aus der Feder eines angesehenen demokr. Rechtsanwalts einen Artikel, in welchem gegen die Stempelung der Miller'schen Broschüre Protest erhoben und der ganze Fall einer nüchternen, Miller ungünstigen Betrachtung unterzogen wird. Die Pensionierung Millers wird als völlig gerechtfertigt und der Vorwurf des Mangels an Kameradschaftlichkeit als begründet erklärt. Hoffentlich werden nun auch auswärttembergische Blätter aufhören, den Fall für das jetzt so unmotiviert aufgekommene Thema des angeblich wieder auftauchenden „Partikularismus“ auszuschlachten.

Die „deutsche Partei“ Württembergs arbeitet an einer Neuorganisation; es soll insbesondere das System der Bezirks- und Ortsvereine weiter ausgebildet und das Parteiprogramm erweitert werden. Vom 1. Oktober an soll ein eigenes Parteiorgan, eine täglich erscheinende populär geschriebene Zeitung erscheinen. Dieselbe führt den Titel „Württembergische Volkszeitung“ und wird von Rechtsanwalt Eugen Stockmayer redigirt werden.

Österreich-Ungarn.

Wien, 21. Juli. Ein österreichisches Geschwader, das bestimmt ist, die Nord- und Ostküsten zu besuchen, ist heute in Pola in See gegangen. (Vergl. die Meldung aus Kopenhagen.) — In den Verhältnissen der parlamentarischen Parteien Ungarns hat sich, seitdem der Reichstag auf Ferien ist, wenig geändert. So viel ist sicher, daß die gemäßigte Opposition auf eine Sandbank gerathen ist, seitdem ihr Tisza als Zielscheibe des Angriffes feht und jeder ihrer Versuche, innerhalb der Regierungspartei selbst Uneinigkeit hervorzurufen, ein arges Fiasko erlitten hat. Die Existenzberechtigung dieser Partei ist, da sie sich mit dem Programm der Regierung vollständig einverstanden erklärt hat, schwer einzusehen und wahrscheinlich ist es nur die Verlegenheit, dies unumwunden eingestehen zu müssen, welche die zahlreichen Talente dieser Partei bis jetzt hindert, sich der liberalen Regierungspartei anzuschließen.

Italien.

Rom, 21. Juli. Einige Blätter melden, daß der Ministerrath sich gestern mit der Frage des Zeitpunktes für die allgemeinen Kammerwahlen beschäftigt und dieselben auf den Monat Oktober anberaunt habe. Dieser Meldung gegenüber konstatirt der „Capitan Fracassa“, daß gestern ein Ministerrath überhaupt nicht stattgefunden hat. Die Regierung hat noch keine Entscheidung darüber getroffen, wann die Wahlen stattfinden werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie auf den Oktober festgesetzt werden; einstweilen beruht diese Ansicht aber nur auf Vermuthungen. „Capitan Fracassa“ veröffentlicht heute auch den Inhalt einer Unterredung, die einer seiner Redakteure mit dem Grafen Antonelli hatte. Dieser ist unzufrieden mit der Ungewißheit hinsichtlich der

Grenzbestimmungen zwischen Italien und Abyssinien. Antonelli wünscht ferner, die italienische Verwaltung solle die muslimischen Gesetze für Bogosland und die abyssinischen für Tigre beachten, und gibt den Rath, für die Kultur des Landes ein gemischtes System einzuführen. Er glaubt, daß, trotzdem die Italiener den Derwischen ein siegreiches Gesecht lieferten, diese wiederkommen würden; er empfiehlt, daß die Verkehrsverbindungen mit Kassala unter italienischen Schutz gelangen und Italiens Einfluß bis zum Sudan sich ausdehne. Es ist zweifelhaft, ob die italienische Regierung sich auf eine solche Erweiterung ihrer Einflusssphäre einlassen wird.

Die „Riforma“ veröffentlicht eine Lebensskizze des jetzt in seinem Heimatlande so gefeierten Afrikaforschers Casati, der wir folgende Daten entnehmen: Gaetano Casati, geboren zu Monza, zählt gegenwärtig 52 Jahre. Sein Vater, Dr. Karl Casati, war ein waderer Arzt in jener Stadt und ließ ihn zunächst in Monza am Collegio Vossio, dann in Mailand am Collegio Sogone, endlich an der Universität zu Pavia studiren, woselbst der junge Mann seine physikalischen und mathematischen Studien mit brillantem Erfolge absoluirte. Im Jahre 1859 meldete sich Casati freiwillig zu den Bersagliere Lamarmora's, besuchte sodann die Militärschule von Ivrea, die er als Offizier der Bersagliere verließ. Später wurde er Leiter der Militärnormaltschule in Livorno, woselbst er bis zum Ausbruch des Krieges von 1866 verblieb, an welsch' letzterem die Bersagliere der Division Giardini theilzunehmen berufen waren. Auf den Schlachtfeldern jenes Krieges erwarb er den Kapitänrang und später ging er nach Süditalien, um den Krieg gegen das Brigantaggio mitzumachen. Das dieser bewegten Zeit folgende Garnisonstillleben sagte Casati nicht zu, und als Manfred Camperio im Jahre 1879 nach Afrika ging, quittirte Casati den Militärdienst und schloß sich als Vertrauensmann der Mailänder Società di esplorazione dem Zuge an; am Weihnachtstage 1879 stachen Casati und Camperio an Bord des „Sumatra“ von Genua aus in See. 27 Tage später landete Casati in Suafim. Zunächst beschloß er, Gessi-Pascha zu besuchen, welcher ihn am Bahrel-Gajal erwartete; am 29. Januar reiste er von Suafim ab und traf um die Mitte Mai 1880 in Khartum ein. Am 4. Juli verließ er Khartum und erreichte am 26. August Gessi, welcher ihn in Bau erwartete. Dieser bereitete ihm einen ungemein herzlichen Empfang, und als Casati am Fieber erkrankte, stellte er ihn binnen wenigen Tagen wieder her. Von diesem Zeitpunkte ab begannen die Forschungsreisen des tüchtigen Mannes in dem noch unerforschtem Innern Afrika's, von denen bereits Mancherlei berichtet worden ist; es sei nur erinnert an seine Büge im Nombutalande, längs den Hauptausflüssen des Nils Macua und des Aruini, die sich bis zu den Quellen erstreckten, welchen später Stanley seinen Namen gegeben hat (Stanley-Falls), bis einige hundert Kilometer vom Kongo. Casati war es, der als Erster Emin Pascha die Erstbesteigung des Schneegebirges mittheilte, und in den Alten der afrikanischen Geographie sind seine bewundernswürdigen Briefe an Emin Pascha verzeichnet. Er hat nicht nur Ausdauer und Geist gezeigt, sondern auch Unermüdbarkeit und Herz, so daß ihm ein Platz neben den hervorragendsten Forschern gebührt.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. In der Deputirtenkammer erwiderte der Minister des Auswärtigen eine Anfrage Dupuy's bezüglich der Mac Kinley-Bill. Der Minister erklärte, die genannte amerikanische Vorlage beunruhige sämtliche Nationen Europa's, da ihre Bestimmungen in besonderem Grade den Handel mit Amerika und die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten belästigten, indem sie Ausnahmestrafen enthielten und ein ungewöhnliches Gerichtsverfahren bestimmten. Er habe Erkundigungen bei den verschiedenen europäischen Kabinetten veranlaßt, um zu erfahren, was zu thun sei. Allenthalben sei er auf äußerste Kühle und Abneigung gestoßen, auf den Gegenstand einzugehen. Man fürchte augenscheinlich, daß ein Vorgehen dieser Art das Gegentheil der beabsichtigten Wirkung erzielen würde. Frankreich habe auf freundschaftlichem Wege Alles gethan, was möglich sei. Man habe die Versicherung erhalten, die Bill werde mit großer Milde durchgeführt werden. Ein hoher amerikanischer Beamter sei in Paris eingetroffen, um bei einer Besammlung von fünf in Europa angestellten Generalkonsuln den Vorstoß zu führen, welche beauftragt sei, die Mittel zu prüfen, mit welchen man die Bill allen europäischen Nationen gegenüber gleichförmig zur Anwendung bringen

könne. Der Zweck der Vereinigten Staaten sei lediglich die Industrie gegen die europäischen Erzeugnisse zu schützen. Die Regierung habe Alles gethan, was ihre Pflicht verlangte. Mit dieser Erklärung war die Angelegenheit erledigt. (Nach einer Depesche aus Washington hat der Senat die Berathung der Mac Kinley-Bill begonnen.) Der Abgeordnete Engerand trat darauf mit seiner Anfrage über die Beförderung des Generals Brugère hervor und verlangte zu erfahren, aus welchen Gründen in diesem Falle eine Bevorzugung verfügt worden sei. Ministerpräsident Freycinet erklärte in seiner Erwiderung, er habe selbst den Anstoß zu der Beförderung gegeben und übernehme die Verantwortlichkeit für dieselbe. Aus Rücksicht auf die Lage des Generals wolle er ausnahmsweise sich auf die Erörterung der Begründung der Beförderung einlassen. Im weiteren legte der Minister dann die Ansprüche des Generals dar und fügte hinzu, es liege in der Beförderung desselben nichts, was geeignet sei, den guten Geist und die Zucht des Heeres zu beeinträchtigen. Er nehme keinen Anstoß, zu erklären, daß in dieser Beziehung die französische Armee heute über allen andern Heeren stehe. Der letzte Satz geht wohl allerdings etwas zu weit.

Belgien.

Brüssel, 21. Juli. Das Nationalfest anläßlich des 25. Jahrestages der Thronbesteigung König Leopolds II. und des 60. Jahrestages der Unabhängigkeit des belgischen Staates hat gestern unter ungeheurer Theilnahme der Bevölkerung begonnen. Um 2 Uhr wurden in Gegenwart der Behörden auf dem Square Sablon die Marmorstatuen von acht berühmten Männern des 16. Jahrhunderts unter großem Enthusiasmus der Bevölkerung enthüllt. Nachmittags fand der große historische Festzug statt, in welchem auf fünf Festwagen und durch zahlreiche Gruppen die Kämpfe der vereinigten Provinzen gegen die spanische Herrschaft dargestellt wurden.

Großbritannien.

London, 21. Juli. Kaiser Wilhelm wird hiesigen Blättern zufolge am 2. August in Cowes erwartet. Es heißt, der Monarch werde bis zum 7. August als Gast der Königin in Osborne bleiben, dann Edinburgh besuchen und die Forth-Bridge besichtigen. Der Kaiser wird schwerlich nach London kommen; der Besuch hat durchaus einen privaten Charakter. — Die „Times“ erhalten Nachrichten aus Sansibar, nach denen Dr. Peters heute von dort nach Deutschland abreisen wollte. Diese Mittheilung der „Times“ stimmt mit den nach Berlin gelangten Nachrichten überein. In den weiteren Nachrichten des Times-Berichterstatters in Sansibar scheint Wahres und Falsches in Bezug auf Dr. Peters und seine Erlebnisse in Innerafrika vermischt zu sein. Interessant ist die Angabe, daß Peters in Mpwapa mit Emin Pascha zusammengetroffen sei, welcher Peters ermächtigt, das von ihm (Emin) in Wabelai zurückgelassene Eisenbein zu holen. In Uganda soll Peters heftige Kämpfe bestanden haben. — Morgen früh wird das zweite Bataillon des Garde-Grenadierregiments an Bord des Dampfschiffes „Tamar“ in Chatham eingeschifft werden, angeblich mit einer verriegelten Fahrordre, so daß die Bestimmung des Bataillons unbekannt ist. Wenn die Meldung von der verriegelten Fahrordre sich bestätigt, so haben die Nachrichten englischer Blätter, das Bataillon solle nach Capstadt versetzt werden, auf Vermuthung beruht, und das Schicksal des Bataillons entscheidet sich dann erst auf offener See. Der Oberbefehlshaber des englischen Heeres, der Herzog von Cambridge, hielt eine Ansprache an das Bataillon, in welcher er sagte, das Bataillon habe durch seine Muterei die Uniform geschändet. Durch ein Urtheil des Kriegsgerichts sind drei Mann zu zweijähriger und zwei Mann zu 18monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden. — Im Unterhaus erklärte Sir James Ferguson heute auf eine Anfrage, der Grund der Weigerung Hollands, die Konvention der Brüsseler Antiklavereikonferenz zu unterzeichnen, sei die Erhebung der Eingangszölle. Holland erachte dieselben als im Widerspruch mit der Berliner

zum der Modedamen — nachzutun, sie müssen fast alle ihre Beilüge der Puzmacherin anwenden, während ihres Urlaubes Gastspielreisen in die Provinz oder nach dem Auslande unternehmen.

Das ist leider nicht nur in Deutschland gerade so wie in Frankreich, sondern auch so ziemlich auf allen deutschen Theatern in gleicher Weise der Fall. Fast jedes neue Stück erfordert neue Toiletten, und nicht nur eine, sondern gleich ein Paar. Die Sucht, durch Toilette und Schmuck zu glänzen, nimmt nicht einmal Rücksicht auf den Geist der Rolle; wir haben vor kurzer Zeit an einem Stadttheater ersten Ranges die „Jungfrau von Orleans“ gesehen, wie sie, von ihren Herden und geliebten Triften Abschied nehmend, die Hand mit ein Paar im Licht der Couffantenlampen funkelnden Brillantringen austretete. Hier könnte die Beförderung nicht von Direktoren und Dramaturgen, sondern nur aus der Initiative des weiblichen Theiles der Kunstgenossenschaft selbst hervorgehen. Aber die Einzelne ist ohnmächtig, eine Schwalbe macht da keinen Sommer, nur ein Kollektivschritt könnte helfen; wir fürchten jedoch, die Eitelkeit unserer Schauspielerinnen wird immerdar größer sein, als der Corpsgeist, und Herr Dumas die undantbare Rolle des Predigers in der Wüste spielen.

Stadtgarten-Theater.

Der zweite Operettenzyklus im Stadtgarten-Theater hat vorgestern einen lustigen Anfang genommen. Man gab Lecocq's „Mamsell Angot“, und unter den Operetten, welche uns von den Hamburger Gästen bisher noch nicht vorgeführt worden sind, hätte man für die Einleitung der zweiten Gastspielserie gar keine vortheilhaftere Wahl treffen können. Als Komponist der „Angot“ trat Charles Lecocq mit Offenbach in die Schranken; das Publikum fand hier Alles wieder, was es in den Offenbach'schen Operetten beifalscht hatte, elektrisirende Verbe und übermäßige Fröhlichkeit der Musik neben Nummern vom süßesten lyrischen

Reiz und dabei eine stark ausgeprägte künstlerische Individualität, die das von Meister Jacques geschaffene Genre weiterführen konnte, ohne in Verjudung zu kommen, bei ihm Anleihen in Bezug auf einzelne Melodien zu machen. In „Mamsell Angot“ sprudelte ein reicher, frischer Melodiennell; man begegnete hier einer starken musikalischen Erfindungskraft, die sich anregend und liebenswürdig äußerte, mühelos schien der Komponist lustige und gar te Weisen gewissermaßen aus dem Aermel zu schütteln. Der Theaterbesucher trug eine Anzahl jener leichtflüchtigen Melodien nach Hause, die ihn in den Schlaf hinein verfolgen und beim Arbeiten zur Verzweiflung bringen können, weil sie sich nicht wieder aus dem Gedächtnisse verbannen lassen, und doch bewahrte die Operette im Ganzen eine gewisse musikalische Vornehmheit, sie flieg nirgends zu der Trivialität einzelner Offenbach'scher Gassenhauer herab. Veräume Zeit schwuren die Operettenliebhaber diesseits und jenseits der Vogesen nicht höher als bei „Mamsell Angot“, und diese Beliebtheit der „Angot“ hat Niemand mehr im Wege gestanden, als Dem, der sie selbst komponirt hat; denn als Lecocq über Jahr und Tag seine „Girofle-Girofla“ zur Aufführung brachte, da erkannte man zwar den größeren musikalischen Feingehalt dieses späteren Werkes an, aber die von den Gamins gepfiffenen und den Leierkastenmännern gespielten Bravournummern aus der „Angot“ machten doch der „Girofle-Girofla“ eine nicht ungeschickliche Konkurrenz. Im Stadtgarten-Theater waren vorgestern die drei Hauptrollen aus der „Angot“, die Pensionistenschwestern Clairette und Vange und der Ange Pitou so vortreflich dargestellt, daß man mit der schärfsten kritischen Lupe an diesen Leistungen keinen Mangel finden dürfte. Fräulein Verdier interessirte als Clairette namentlich durch die sorgfältige und reiche Pointirung in Spiel und Gesang, die nirgends den Eindruck des Gefuchten und Aufdringlichen machte, sondern nur das Frische und Fröhliche dieser Natur wirksam hervorhob; das Spöttliche auf Mamselle Vange sang sie ganz vortreflich, leicht und doch scharf nuancirt und die Eleganz des Vortrags hielt auch da Stand, wo die Mutter-

Angot-Natur, die Derbheit der Tochter der Halle, zum Durchbruch kommt. Es gehörte es vorsehern zu den Hauptreizen der Vorstellung, zu sehen, wie die Darstellerinnen der Clairette und der Vange sich künstlerisch im Gleichgewicht hielten; die Clairette des Fr. Verdier hielt sich stets mit der Vange des Fr. Seebold auf derselben Linie, was in der That keine Kleinigkeit ist, und wo die beiden Damen im Guten oder im Schlimmen mit einander zu thun haben, in dem Duett des zweiten Aktes „Zeit meiner Jugend Bonnetagen“ oder in dem Duett des letzten Aktes konnten sie sich so völlig gleichen Theilen in den lebhaftesten Beifall des Publikums theilen. Fräulein Seebold war eine vornehme und impotante Vange. Ihre Wiedergabe des Couplets: „Die Soldaten sind tapfere Männer“ war ein Kabinetsstück geschmackvoller und fein ausgearbeiteter Vortragskunst; daß der Künstlerin aber auch für das Drastische und Derbe die Farben zur Verfügung stehen, zeigte sie in dem Duett mit Clairette, welches von beiden Damen mit einer so unheimlichen Naturwahrheit zur Geltung gebracht wurde, daß es auf das lebhafteste Verlangen des Publikums wiederholt werden mußte. In der scheinbaren Unabgeschlossenheit des Spiels, in der Mannigfaltigkeit der Bewegungen übertrifft übrigens Fräulein Verdier diese Sängerin; bei Fräulein Seebold lehren stets bestimmte Bewegungen wieder, die hauptsächlich dem Zwecke zu dienen scheinen, den schönen Arm der allgemeinen Bewunderung zu empfehlen. Herr Philipp war ein vortreflicher Ange Pitou, Herr Stern a u ein guter Pomponnier. Dagegen war der sonst so treffliche Komiker des Hamburger Ensembles, Herr S o n d e r m a n n, als Parvaudière durchaus nicht bedeutend. Herr S o m m e r spielte den gedehnten Versuchörner mit gutem Ausbruch. Frau B e i t war als Dame der Halle dieselbe, wie in allen ihren anderen Rollen.

W. Halle, 21. Juli. (Seminarvikar Jütting), als pädagogischer Schriftsteller bekannt, ist gestern Abend in Burg gestorben.

Kongoale, welche abzuändern die Brüsseler Konferenz nicht berechtigt sei. Sir Ferguson sprach in der Hoffnung aus, die gegenwärtigen Unterhandlungen würden den Einwand Hollands beseitigen, in dessen die Konvention in der Schwebe, bis sie von allen den Mächten unterzeichnet sei, welche die Kongoale unterzeichnet haben. Ferguson erklärte ferner mit Bezug auf die jüngsten Ruhestörungen in Erzerum, daß der Föbel die Straße, in welcher das englische Konsulat gelegen ist, besetzt und dessen Fenster wie diejenigen der anderen Häuser zertrümmert habe. Der Konsul hißte sofort die Flagge und verständigte den Gouverneur, welcher eine Bataillon von 8 Gendarmen, der später Truppen nachfolgte, schickte und die Straße säubern ließ. Unter den infolge dessen vom englischen, französischen und russischen Konsul gemeinsam gemachten Vorschlägen seien auch solche auf Verstärkung der Garnison von Erzerum und auf Durchstreifung der Landdistrikte durch Patrouillen. Für die angeblich vorgekommene Entführung von Frauen sei keine weitere Bestätigung eingelaufen.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Juli. Die Erzherzöge Karl Ludwig und Franz Ferdinand von Oesterreich sind heute aus Stockholm hier eingetroffen. Wie die „National-Tidende“ meldet, besuchten die Erzherzöge den König von Dänemark im Amalienborg-Palais. Der König erwiderte den Besuch und darauf blickten die Erzherzöge bei dem Könige. Die „National-Tidende“ meldet ferner, der österreichische Gesandte habe der dänischen Regierung mitgeteilt, ein österreichisches Geschwader treffe am 17. August in Kopenhagen ein.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 22. Juli.

Der Besuch der Fürstlich Fürstbergischen und Hohenzollernschen Herrschaften auf Schloß Mainau dehnte sich bis zum Sonntag Abend aus; die Herrschaften unternahmen noch eine Rundfahrt auf dem Ueberlinger See und kehrten hierauf nach Heiligenberg zurück. Seine Durchlaucht der Fürst Statthalter verließ gestern wieder Schloß Heiligenberg, um nach Aulsee zu reisen. Heute Mittag traf Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Luise von Preußen mit Sonderboot von Schloß Montfort zum Besuch bei den Höchsten Herrschaften ein. Ihre Königliche Hoheit ist begleitet von der Gräfin Hardenberg und einigen Damen Ihrer Bekanntschaft, welche zum Besuch bei Höchster Selben verweilen. Die Prinzessin kehrte Abends nach Schloß Montfort zurück.

* (Eine Erinnerung an das Kriegsjahr 1870.) Heute vor 20 Jahren, am 22. Juli 1870, gab die Redaktion der „Karlsruher Zeitung“ im Raufe des Nachmittags folgendes Extra-Blatt heraus:

Nachdem Frankreich an Preußen den Krieg erklärt hat und mit seinen Rüstungen das deutsche Gebiet bedroht, tritt der zwischen Baden und Preußen am 17. August 1866 zu Berlin abgeschlossene Allianzvertrag in Wirksamkeit, und hat sich demnach die Großherzogliche Regierung als im Kriegszustande mit Frankreich befindlich zu erachten. Der Großherzogliche Gesandte in Paris ist unter diesen Verhältnissen beauftragt worden, seine Fesse zu verlangen. Auch Graf Mosbourg, der hiesige kaiserliche französische Gesandte, hat heute früh seine Fesse gefordert und erhalten. Dem Vernehmen nach ist der Legation bereits von hier, in der Richtung auf Basel, abgereist. Indem wir Solches zur Kenntnis unserer Leser bringen, können wir anfragen, daß Bayern und Württemberg gleichfalls die durch die Verträge, durch die Ehre und durch die Liebe zum gemeinsamen Vaterland vorgezeichnete Stellung anerkannt haben. Der Süden geriet mit dem Norden, ganz Deutschland tritt in den Kampf gegen den feindlichen Ueberfall. Im Vertrauen auf Gott und die gerechte Sache hoffen wir auf den Sieg!

Tags darauf wurden auch die Depeschen bekannt, welche Seine Königliche Hoheit der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen nach seiner Ernennung zum Befehlshaber der Südmarmee und Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden mit einander wechselten. Der preussische Kronprinz telegraphirte dem Großherzog:

„Seine Majestät der König, mein Herr Vater, hat mich mit der Führung der Südmarmee, welche neben den gesammten süddeutschen Truppen auch aus preussischen Corps bestehen wird, beauftragt. Da mir hierdurch die ehrenvolle Aufgabe zu Theil wird, Ew. Königlichen Hoheit Truppen zu diesem deutschen Krieg zu führen, so werde ich Ew. Königlichen Hoheit in Karlsruhe persönlich Meldung erstatten.“

Darauf sandte der Großherzog dem Kronprinzen folgende telegraphische Antwort:

„Seiner Majestät Ernennung Ew. Königlichen Hoheit zum Befehlshaber der deutschen Südmarmee gereicht mir und meinen Truppen zur größten Freude und Ehre. Möchte es uns gelingen, unter Ew. Königlichen Hoheit Befehl Höchster Vertrauen durch Treue und Tapferkeit zu verdienen. Jubelnd sehen wir Ew. Königlichen Hoheit Ankunft entgegen. Es lebe der König und das Vaterland!“

Uebrigens sind heute 20 Jahre verflossen, seit nach der Kriegserklärung Frankreichs der Brückentopf der Eisenbahnbrücke bei Rühl in die Luft gesprengt wurde.

□ Mannheim, 20. Juli. (Regatta.) Heute fand hier selbst im Rheinhafen die 12. Oberrheinische Regatta statt. Dieselbe war trotz des ungünstigen Wetters sehr zahlreich besucht. Vor Beginn der Regatta traf von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog folgende Telegramm von der Mainau zu Händen des Regatta-Komite's ein:

„Es liegt Mir am Herzen, Ihnen und den Vereinsmitgliedern Mein ganzes Bedauern darüber auszusprechen, daß Ich abgehalten wurde, Meine Absicht, zu Ihnen zu kommen, auszuführen. Ich hätte Mich gerne von den ausgezeichneten Ruderverleistungen Ihrer Vereinsmitglieder überzeugen und bedauern dabei, Ihnen heute nur Meine besten Wünsche für das Gelingen des festlichen Wettbewerbes senden zu können. Ich bitte um Nachricht über den Verlauf des Festes, dessen Erfolge Ich mit warmem Interesse verfolge.“

Friedrich, Großherzog.

Nach Verlesung des Telegramms brachte der Vorsitzende des

Regatta-Komite's, Herr Rechtsanwalt Dr. Alt, ein begeistertes Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog aus, welches jubelnden Widerhall fand.

Sämmtliche Rennen waren sehr gut besetzt. Dieselben nahmen folgenden Verlauf: I. Vierer für Juniores. Zweiter Ehrenpreis des Mannheimer Regatta-Komite's nebst 5 Ehrenzeichen. 2 Boote. Erster: der Mainzer Ruderverein mit 16 Minuten Vorsprung gegen den Mannheimer Ruderverein „Amicitia“. II. Vierer. Wanderpreis des Deutschen Ruderverbands nebst 5 Ehrenzeichen. Zum dauernden Eigenthum gibt der Mannheimer Regatta-Verein bei Rückgabe des Preises einen silbernen Ehrenschild: Sieger von 1889, Frankfurter Ruderverein „Germania“. 2 Boote. Erster: der Mainzer Ruderverein mit 6 Min. 35 Sec., Zweiter: der Mannheimer Ruderverein mit 6 Min. 49 Sec., III. Dollen Zweier. Ehrenpreis, gestiftet vom Ludwigshafener Ruderverein nebst 3 Ehrenzeichen. 2 Boote. Erster: Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ mit 8 Min. 39 Sec., Zweiter: Straßburger Ruderverein „Alsatia“ mit 8 Min. 45 Sec., Straßburg legte jedoch Protest ein, weil es von Mannheim angefahren worden war, und sprach das Preisgericht deshalb den Preis Straßburg zu. IV. Einer für Juniores. Zweiter Ehrenpreis des Mannheimer Regatta-Vereins nebst 1 Ehrenzeichen. 3 Boote. Erster: Fritz Müller vom Mainzer Ruderverein mit 7 Min. 51 Sec., Zweiter: Ewald Goltstein vom Bonner Ruderverein mit 8 Min. 16 Sec., Dritter: Philipp Ströbich von der Mannheimer Ruderverein mit 8 Min. 25 Sec., V. Dollen Vierer für Juniores. Ehrenpreis, gestiftet vom Mannheimer Ruderverein nebst 5 Ehrenzeichen. 5 Boote. Erster: Stuttgart-Kannstatter Ruderverein „Nedar“ mit 7 Min. 33 Sec., Zweiter: Adami'scher Ruderverein Rheims-Bonn mit 7 Min. 34 Sec., Dritter: Mannheimer Ruderverein mit 7 Min. 66 Sec., Vierter: Ludwigshafener Ruderverein mit 7 Min. 56 Sec., Fünfter: Karlsruher Ruderverein „Salamander“ mit 7 Min. 57 Sec., VI. Vierer. Offen für Rudere, welche bis zum Januar 1890 in einem Rennen um einen Wander- oder Herausforderungspreis noch nicht gefahren haben. Erster Ehrenpreis des Mannheimer Regatta-Komite's nebst 5 Ehrenzeichen. Für dieses Rennen mußte, da 6 Anmeldungen vorlagen, heute Vormittag ein Vorrennen abgehalten werden, wobei der Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ und der Weblarer Ruderverein ausgeschieden wurden. Beim Hauptrennen siegte der Stuttgart-Kannstatter Ruderverein „Nedar“ mit 7 Min. 11 Sec., Zweiter wurde die Heilbronner Ruderverein „Schwaben“ mit 7 Min. 17 Sec., Dritter der Frankfurter Ruderverein mit 7 Min. 18 Sec., und der Mannheimer Ruderverein mit 7 Min. 43 Sec., VII. Einer. Offen für Rudere, welche vor dem 1. Januar 1890 noch nicht gefahren haben. Dritter Ehrenpreis des Mannheimer Regatta-Vereins nebst 3 Ehrenzeichen. Fritz Jkleiner von Heilbronner Ruderverein „Schwaben“ erschien nicht am Start, und fuhr deshalb Ewald Goltstein von Bonn in 8 Min. 40 Sec. allein über die Bahn. VIII. Vierer. Offen für Rudere, welche vor dem 1. Januar 1890 noch nicht gefahren haben. Ehrenpreis, gestiftet vom Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ nebst 5 Ehrenzeichen. Es starteten 4 Boote. Erster: Mainzer Ruderverein mit 7 Min. 11 Sec., Zweiter: Mannheimer Ruderverein mit 7 Min. 32 Sec., Dritter: Mannheimer Ruderverein mit 7 Min. 49 Sec., Die Heilbronner Ruderverein „Schwaben“ stümpfte ab. IX. Einer. Erster Ehrenpreis des Mannheimer Regatta-Vereins nebst 1 Ehrenzeichen. Der Düsselborfer Ruderverein war nicht am Start erschienen, und ging daher Karl Krailing von der Giesener Ruderverein allein über die Bahn in 8 Min. 36 Sec. X. Dollen Vierer für Juniores. Ehrenpreis, gestiftet von der Stadt Mannheim nebst 5 Ehrenzeichen. 4 Boote. Erster: Mannheimer Ruderverein mit 7 Min. 11 Sec., Zweiter: Stuttgart-Kannstatter Ruderverein „Nedar“ mit 7 Min. 14 Sec., Dritter: Weblarer Ruderverein mit 7 Min. 21 Sec., Vierter: Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ mit 7 Min. 50 Sec., XI. Dollen Zweier für Juniores. Ehrenpreis, gestiftet von der Mannheimer Ruderverein nebst 3 Ehrenzeichen. 5 Boote. Erster: Kreuznacher Ruderverein mit 8 Min. 16 Sec., Zweiter: Straßburger Ruderverein „Alsatia“ mit 8 Min. 45 Sec., Dritter: Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ mit 8 Min. 51 Sec., Vierter: Ludwigshafener Ruderverein mit 8 Min. 59 Sec., Fünfter: Heilbronner Ruderverein „Schwaben“ mit 9 Min. 4 Sec., XII. Einer. Meisterschaftspreis, dem Sieger ein goldenes Ehrenzeichen. Sieger von 1889: Herr Ferd. Reuz von der Frankfurter Ruderverein „Germania“. 3 Boote. Ferd. Reuz von Frankfurt siegt mit 4 Rängen in 7 Min. 24 Sec. gegen Karl Krailing von Gießen (7 Min. 36 Sec.), Dritter war Dr. A. Birkhoff von Bonn mit 7 Min. 55 Sec.

Verschiedenes.

W. Länderscheid, 21. Juli. (Zu der Geschützexplosion beim weisfälischen Kriegerfest.) In voriger Nummer dieses Blattes wurde berichtet, daß am Samstag Mittag bei dem in Länderscheid abgehaltenen weisfälischen Kriegerfest ein Geschütz explodirte, wobei zwei Personen getödtet und drei schwer verwundet wurden. Der angehefteten Untersuchung zufolge ist die Explosion dadurch entstanden, daß ein Schuß abgefeuert wurde, bevor der Keilverschluss an dem Geschütz (Kruppscher Hinterlader) vollständig ausgeführt war. Die Entladung des Geschützes erfolgte nach zwei Seiten; das Rohr selbst blieb unbeschädigt.

W. Christiania, 22. Juli. (Tel.) (Die Stadt Hammerfest) ist in der Nacht zum Sonntag größtentheils niedergebrannt. Die Telegraphenverbindung wurde unterbrochen, woraus es sich erklärt, daß man von dem Unglück erst heute hier Kenntniß erhielt. Aus Tomson wurden Lebensmittel an die obdachlos Gewordenen gesandt. (Hammerfest auf der Insel Krads ist die nördlichste Stadt der Erde; sie zählt 2127 Einwohner. Gerade vor Jahresfrist stattete Seine Majestät der Kaiser auf seiner Nordlandsreise der Stadt Hammerfest einen Besuch ab; das Gescheh am Nachmittage des 17. Juli.)

W. Paris, 20. Juli. (Der englische Bilantrop Sir Richard Wallace) ist hier gestorben.

W. Paris, 20. Juli. (Untergang französischer Fischerboote.) Nach einer Mitteilung des „Temps“ aus Dünkirchen sollen in der Nähe der Delfinischen Inseln 18 französische Fischerboote mit 51 Mann infolge des Sturmwetters zu Grunde gegangen sein.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 22. Juli. Die Jury des Internationalen Komite's des Rothten Kreuzes in Genf erkannte die Preise für die besten Abhandlungen über die Frage, wie dem Mißbrauch des Namens und dem Zeichen des Vereins zu begegnen sei, einstimmig dem Herren Buzzati in Venedig und Castori in Padua zu.

Stuttgart, 22. Juli. Seine Majestät der König hat durch Allerhöchste Ordre vom 13. Juli in Bestätigung des Spruchs eines Ehrengerichts den Har. Hauptmann s. D. Miller wegen Verletzung der Standesehre unter erschwerten Umständen des Offizierstitels und des Rechts zum Tragen der Militäruniform verlustig erklärt.

Konstantinopel, 22. Juli. Die „Agence de Constantinople“ erklärte das Gerücht, nach welchem beschlossen worden sei, den Belagerungszustand über die armenischen Provinzen zu verhängen, für vollkommen unbegründet.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 17. Juli. Sofie, B.: Karl Gg. Gagler, Schuhmacher. — 20. Juli. Joh. Friedr. Wilh. Karl, B.: Joh. Weber, Schuhmacher.

Eheausgebot. 21. Juli. Louis Reichardt von Arnstadt, Lederfabrik hier, mit Karoline Schod von hier.

Eheschließungen. 22. Juli. Heinrich Barth von Rippenheim, Schlosser hier, mit Auguste Stod von hier. — Nikolaus Meier von Wollbach, Tagelöhner hier, mit Ludowika Gaißert, Witwe, von Gaggenau. — Karl Kappler von Wülshausen, Vereinsgehilflicher hier, mit Maria Maurer von Wertheim. Todesfälle. 21. Juli. Karoline, 1 J. 9 M. 11 T., B.: Wilh. Duttendorfer, Wagenwärtergehilfe. — Regine, 1 J. 1 M. 16 T., B.: Valentin Reinfried, Fabrikarbeiter.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. in mm	Therm. in C.	Abw. Feucht. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
21. Nachts 9 U.	756.8 + 14.8	10.6	85	MB		bedeckt
22. Mrgs. 7 U.	756.5 + 14.6	10.2	83	SB		
22. Mrgs. 2 U.	753.6 + 21.4	9.1	48			sehr wolkig

Wasserstand des Rheins. Magau, 22. Juli, Mrgs., 5,21 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 22. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung vom 22. Juli 1890, 8 Uhr Morgens. Das Maximum des Luftdrucks lagert unverändert über der Biscaya. Ueber dem Nordwestlichen Meere befindet sich eine Depression unter 745 mm, einen Ausläufer über die Nordliche Nordsee entsendend, welcher frische bis starke südwestliche Winde an der westdeutschen Küste hervorruft. In ganz Deutschland ist das Wetter trübe und kühl und ist stellenweise Regen gefallen; sehr starke Regenfälle werden aus den Provinzen Preußens gemeldet.

Frankfurter telegraphische Kuraberichte vom 22. Juli 1890.

Staatspapiere.		Deutsche Bank		167.40	
4% Deutsche Reichsanleihe	107.10	Dresdener Bank	155.90	Bauaktien.	
4% Preuss. Konf.	106.60	Staatsbahn	207.—		
4% Baden in fl.	—	Lombarden	119 1/2		
4% in W.	103.95	Galtzer	178 1/2		
Deherr. Goldrente	95.50	Elbthal	208.70		
Silber.	78.80	Deff. Ludwigsh.	119.30		
4% Ungar. Goldr.	69.70	Gothard	162.70		
1880r. Russen	96.90	Wechsel und Sorten.			
II. Orientanleihe	75.10	Deff. a. Amst.	169.93		
Italiener compt.	94.50	London	20.42		
Ägypter	97.40	Paris	80.88		
Spanier	75.90	Wien	175.55		
Roll-Lürken	89.80	Napoleonsdor	16.20		
5% Serben	86.10	Privatdiskonto	3 1/2		
Banken.		Bad. Zuckerfabrik	96.30		
Kreditaktien	267 1/2	Nachbörse.			
Diskonto-Kommandit	220.80	Kreditaktien	267 1/2		
Basler Bankver.	152.50	Staatsbahn	207.—		
Darmstädter Bank	158.50	Lombarden	119 1/2		
Handelsgesellsch.	165.—	Tendenz: fest.			
Berlin.		Wien.			
Deff. Kreditakt.	167.50	Kreditaktien	304.15		
Staatsbahn	104.—	Marktnoten	56.92		
Lombarden	60.20	Ungarn	102.—		
Diell.-Kommand.	220.70	Tendenz: fest.			
Marienburger	63.70	Paris.			
Dortmunder	81.30	3% Rente	92.67		
Laurahütte	145.20	Spanier	75 1/2		
Tendenz: —		Ägypter	488.—		
		Ditomanie	581.—		
		Tendenz: —			

Todesanzeige.
 Geislingen a/Stege.
 Entfernten Freunden
 und Bekannten machen
 hiermit die schmerzliche Mit-
 theilung, daß unser innigst ge-
 liebter Sohn und Bruder
Gustav, Pharmaceut,
 nach langer schwerer Krank-
 heit im Alter von 26 Jahren
 heute durch einen sanften Tod
 von seinen Leiden erlöst wurde.
 Bittend um stille Theilnahme
F. G. Willmann Wwe.
Adolf Willmann.
 Geislingen a/Stege. und
 Offenburg, 21. Juli 1890.

Die Beerdigung findet Mitt-
 woch Vormittag 9 1/2 Uhr zu Kap-
 pel statt. S. 174.

§. 120.2. In J. J. Neiff's Verlag
 in Karlsruhe ist erschienen und durch
 alle Buchhandlungen zu beziehen:
**Fort mit Griechisch
 und Latein?**
 Von einem Laien.
 Preis 50 S.

Eine über-den Parteien stehende Feder
 tritt hier warm für die hohen Ziele un-
 serer humanistischen Gymnasialbildung
 ein, unter voller Würdigung des Real-
 bildungsbedürfnisses unserer Zeit.

**Verkauf einer
 Sägerei mit Binnerei.**
 §. 184.1. In einer gewerbereichen
 Stadt und guter Holzegend Badens
 an der Bahn ist eine gut gebende Bin-
 nerei und Sägerei mit großer Werk-
 stätte, Wohn- und Leseonomiegebäude,
 großem Hof und Holzplatz Familienver-
 hältnisse halber unter annehmbaren Ver-
 bindungen zu verkaufen.
 Es ist einem fleißigen Manne die
 schönste Existenz zuwachsen, da das
 Geschäft schon viele Jahre mit gutem
 Erfolg betrieben wurde, der Käufer von
 Seite des Eigentümers gut eingeleitet
 wird.
 Offerten unter N. N. 1024 beför-
 dert die Exp. d. Bl.

Reelles Heirathsge such.
 §. 178. Eine Witwe von 50 Jahren
 mit ca. 40.000 M. Vermögen wünscht
 sich mit einem Beamten oder Pensionär
 zu verheirathen. Offerten beliebe man
 vertrauensvoll unter Chiffre Z 1001 a
 postl. Karlsruhe Stadtpost einzufenden.

**Norddeutscher Lloyd
 Bremen.**
 Von **Bremen** nach
New-York (in 8 bis 9 Tagen)
Baltimore,
Süd-Amerika, Ost-Asien,
Australien
 befördert Passagiere mit den räthm-
 lichst bekannten Post- u. Schnell-
 dampfern die

**General-Agentur
 Jean Ebert, Mannheim**
 K. 4, 6
 sowie besten Agenten:
 Max Lemble, Herrenstr. 25. und
 Alb. Schenemann, Uhlendstr. 9,
 Karlsruhe; A. Schindler, Durlach;
 Jos. Budmüller, Durmersheim.

Badische Weine
 Beliebte angenehme Tischweine.
 Guter Ersatz für Mosel.
 1 Kiste
 mit 20 grossen Flaschen
 in 4 Sorten
20 Mark.
J. F. Menzer,
 B. 70.27. Neckargemünd.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Desseutliche Zustellung.
 §. 113.2. Nr. 3363. Waldshut.
 Marie Schauble, geb. Kessler von
 Wehrhalden, zur Zeit in Basel, klagt
 durch Herrn Rechtsanwalt Dauger gegen
 ihren Ehemann, Fabrikarbeiter Friedrich
 Schauble, zur Zeit an unbekanntem
 Orte, auf Grund des L.N.E. 231 wegen
 harter Mißhandlungen und grober
 Verwundungen auf Ehescheidung
 und ist Termin zur mündlichen Ver-
 handlung vor der Civilkammer II des
 Landgerichts hier selbst bestimmt auf
 Samstag 29. November 1890,
 Vormittags 8 1/2 Uhr.
 Dies wird zum Zweck der Zustellung
 öffentlich bekannt gemacht.
 Waldshut, den 17. Juli 1890.
 Gerichtsschreiber des Landgerichts:
 Schmie der.

§. 162. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Beimzahlung verlorter Schuldverschreibungen.
 Bei der heute stattgehabten vierten planmäßigen Ziehung der städt. 3^oigen Schuldverschreibungen von 1886 wurden durch das Loos zur Heimzah-
 lung bestimmt:
 29 Stück **Litera A. zu 2000 M.**
 Nr. 20. 143. 162. 190. 237. 377. 418. 788. 797. 813. 928. 968. 998. 1034.
 1128. 1300. 1303. 1445. 1462. 1485. 1487. 1518. 1744. 1777. 1883. 1884.
 1889. 1975. 1986.
 71 Stück **Litera B. zu 1000 M.**
 Nr. 16. 82. 89. 185. 193. 227. 266. 361. 367. 434. 448. 494. 511. 553. 562.
 619. 650. 879. 972. 1004. 1063. 1137. 1204. 1221. 1283. 1388. 1414.
 1417. 1422. 1536. 1668. 1891. 2092. 2198. 2214. 2227. 2280. 2337. 2385.
 2468. 2580. 2676. 2885. 2968. 3132. 3586. 3537. 3574. 3620. 3621. 3655.
 3709. 3758. 3769. 3924. 3929. 3944. 4246. 4293. 4397. 4431. 4497. 4584.
 4785. 4787. 4800. 4843. 4860. 4974. 4985. 4986.
 46 Stück **Litera C. zu 500 M.**
 Nr. 8. 22. 35. 42. 101. 141. 221. 274. 276. 339. 405. 406. 428. 447. 638.
 663. 678. 703. 898. 848. 850. 1003. 1138. 1186. 1234. 1332. 1456. 1487.
 1700. 1719. 1767. 1780. 1782. 1911. 1931. 2048. 2123. 2160. 2341. 2425.
 2443. 2466. 2535. 2570. 2865. 2978.
 40 Stück **Litera D. zu 200 M.**
 Nr. 4. 147. 272. 285. 308. 345. 439. 469. 517. 583. 602. 603. 626. 694. 739.
 778. 812. 813. 906. 1242. 1431. 1442. 1443. 1504. 1599. 1801. 1849.
 1910. 1913. 2020. 2068. 2095. 2109. 2162. 2229. 2267. 2280. 2334. 2338.
 2340.

Die Kapitalbeträge sind am 1. November d. J. bei der Stadtkasse in
 Karlsruhe, dem Bankhause Veit & Homburger hier, der Mitteldeutschen Credit-
 bank in Frankfurt a. M. und Berlin und dem Bankhause Delbrück, Leo & Cie.
 in Berlin gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen sammt den noch unver-
 fallenen Zinsscheinen und Zinsscheinanweisungen zu erheben und hört die Ver-
 einigung von diesem Tage an auf.
 Von früheren Ziehungen sind noch nicht erhoben die Schuldverschreibungen
 Litera D. Nr. 238 zu 200 M. gekündigt auf 1. November 1888; Litera A.
 zu 2000 M. Nr. 502, Litera B. zu 1000 M. Nr. 600, Litera C. zu 500 M.
 Nr. 2. 30. 1706, Litera D. zu 200 M. Nr. 802 gekündigt auf 1. November
 1889.
 Karlsruhe, den 19. Juli 1890.
Der Stadtrath.
 Schneyler. Frank.

§. 163. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Beimzahlung verlorter Schuldverschreibungen.
 Bei der heute stattgehabten ersten planmäßigen Ziehung der städt. 3^oigen
 Schuldverschreibungen von 1889 wurden durch das Loos zur Heimzahlung
 bestimmt:
 12 Stück **Litera A. zu 2000 M.**
 Nr. 85. 102. 159. 215. 254. 282. 305. 472. 495. 587. 646. 882.
 21 Stück **Litera B. zu 1000 M.**
 Nr. 76. 79. 130. 404. 457. 485. 545. 615. 745. 1027. 1028. 1101. 1104.
 1222. 1290. 1299. 1368. 1497. 1506. 1513. 1536.
 12 Stück **Litera C. zu 500 M.**
 Nr. 39. 40. 91. 119. 460. 484. 563. 630. 666. 704. 864. 890.
 10 Stück **Litera D. zu 200 M.**
 Nr. 88. 101. 127. 128. 159. 176. 277. 295. 480. 668.

Die Kapitalbeträge sind am 1. November d. J. bei der Stadtkasse in
 Karlsruhe, der Generaldirektion der Seehandlungsgesellschaft in Berlin, dem
 Bankhause V. & Homburger hier und dem Bankhause M. A. von Rothschild
 u. Söhne in Frankfurt a. M. gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen sammt
 den unverfallenen Zinsscheinen und Zinsscheinanweisungen zu erheben und hört
 die Vereinigung von diesem Tage an auf.
 Karlsruhe, den 19. Juli 1890.
Der Stadtrath.
 Schneyler. Frank.

Unter Allerhöchst. Schutze Sr. Maj. des Königs Albert von Sachsen.
II. Internationale Ausstellung
 von §. 176.1.
Aquarellen, Pastellen, Handzeichnungen und Radierungen
in Dresden im Kgl. Polytechnikum
Bismarckplatz
vom 10. August bis 25. September 1890.

Kontursverfahren.
 §. 164. Karlsruhe. In dem Kon-
 tursverfahren des Hauswirts Georg
 Heinrich Müller von Leopoldshafen
 hat der Gemeinsschuldner den Antrag
 auf Einstellung des gegen ihn untern
 19. v. M. eröffneten Kontursverfahrens
 gestellt. Ein etwaiger Widerspruch ge-
 gen diesen Antrag ist binnen einer
 Woche bei Großh. Amtsgericht hier-
 selbst vorzutragen.
 Karlsruhe, den 18. Juli 1890.
 W. Frank,
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Borbescheid.
 §. 137.1. Nr. 6521. Meßkirch.
 Der am 26. Dezember 1890 geborene
 Stefan Huber von Stetten a. f. M.
 wird seit Mitte der fünfziger Jahre
 vermählt und ist nunmehr dessen Ver-
 schollenklärung beantragt.
 Der Vermählte wird daher aufgefor-
 dert, binnen Jahresfrist Nachricht
 von sich an das Amtsgericht hier ge-
 langen zu lassen.
 Gleichzeitig werden alle diejenigen,
 welche Auskunft über Leben oder Tod
 des Vermählten zu ertheilen vermögen,
 veranlaßt, binnen Jahresfrist dem Amts-
 gericht Meßkirch Anzeige zu erstatten.
 Meßkirch, den 14. Juli 1890.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 gez. Kaiser.

Entmündigung.
 §. 138. Nr. 9232. Stodach. Durch
 Beschluß von heute wurde Tagelöhner
 Johann Beisch von Bodman wegen
 bleibender Gemüthschwäche entmündigt.
 Stodach, den 18. Juli 1890.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Dr. Dittendörfer.
 Erbeinweisungen.

Redarbischofsheim.
 §. 167.1. Nr. 5440. Redarbischofs-
 heim. Das Großh. Amtsgericht hat
 heute verfügt: Die Witwe des Metz-
 gers Josef Wilhelm Laub, Elis, geb.
 Eberlein von Weidstadt, hat um Ein-
 weisung in Besitz und Gewähr des
 Nachlasses ihres verstorbenen Ehe-
 mannes nachgesucht. Dem Gesuche wird
 entsprochen, wenn nicht innerhalb sechs
 Wochen Einwendungen dagegen erho-
 ben werden. Dies veröffentlicht: Forz-
 heim, den 10. Juni 1890. Der Ge-
 richtsschreiber Rittelmann.
 §. 83.2. Nr. 7396. Durlach. Die
 Witwe des Steinbauers Johann Christof
 Böge, Katharina Barbara, geborene
 Walther von Grödingen, hat bei diesf-
 tigem Gericht den Antrag gestellt, sie
 in Besitz und Gewähr des Nachlasses
 ihres verstorbenen Ehemannes einzur-
 weisen.
 Diesem Antrage wird stattgegeben,
 wenn nicht binnen 6 Wochen Einprä-
 chen dagegen vorgebracht werden.
 Durlach, 15. Juli 1890.
 Frank,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Handelsregistererträge.
 §. 55. Nr. 3981/82. Ettlingen.
 Zum Firmenregister wurde heute ein-
 getragen: Zu D. 3. 117 (Firma Karl
 Berger in Ettlingen): Die Firma ist
 erloschen. Unter Ddn. 3. 166: Die
 Firma Emilie Biegel ledig in
 Ettlingen.
 Inhaberin ist Emilie Biegel ledig in
 Ettlingen, den 15. Juli 1890.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Ribstein.
 §. 100. Nr. 8302. Wiesloch. In
 das Firmenregister zu D. 3. 368 wurde
 eingetragen:
 Firma D. Kiffel in Wiesloch.
 Inhaber der Firma ist Bierbrauer
 Daniel Kiffel in Wiesloch, verheirathet
 mit Gretchen, geborene Ziegler von
 Wiesloch.
 Nach Artikel 1 des Ehevertrags de
 dato 25. Juni 1890 wirkt jeder Eheheil
 die Summe von 50 M. in die Gemein-
 schaft, alles übrige gegenwärtige und
 künftige, liegende und fahrende Vermö-
 gen sammt Schulden bleibt von der
 Gemeinschaft ausgeschlossen und gilt
 als verdinglich.
 Wiesloch, den 11. Juli 1890.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Dr. H. d.
Zwangsvollstreckung.
 §. 118. Heidelberg.
**Steigerungs-Ankün-
 digung.**
 In Folge richterlicher
 Verfügung werden
 dem Privatmann Eusebius Jacobus
 van Hoboken in Weimar am
Montag den 11. August l. J.,
 Nachmittags 5 Uhr,
 im Rathhause allda die nachbeschriebenen
 Liegenschaften der Gemarlung Weimar
 öffentlich als Eigentum versteigert und
 zugeschlagen, wenn der Schätzungs-
 preis oder mehr geboten wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
 1. 1 ba 6 a 71 qm Ackerland in
 8 Parzellen 2,010
 2. 85 a 80 qm Hofstätte, Haus-
 garten, Acker und Gehöft in
 der Helde, neben Ludw. Renner
 Kinder, Christian Baumann u.
 Johann Georg Schilling, mit
 darauf stehendem und mit Nr.
 108 bezeichneten dreiflüchtigen
 Wohnhaus mit gewölbtem Kel-
 ler und Souterrain, zum Teil
 von Backstein, 2 Verandas,
 Eisenbalkon, zwei Dachzimmer,
 Stallgebäude mit gewölbtem
 Keller von Backstein zwischen
 Eisenbahnen, Chausseeremise so-
 wie Kegelhaus (Brandversch.)
 Anschlag 27.500 M. 28,000
 3. 61 a 24 qm Garten u. Wein-
 berg in der Helde, mit darauf
 stehendem einstöckigen Gärtner-
 häuschen 1,100
 Summa 31,110
 Heidelberg, den 10. Juli 1890.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Hahn.
Strafrechtspflege.
Rabung.
 §. 115.2. Nr. 7368. Durlach. Der
 Handelsmann Aron Herbr, 30 Jahre
 alt, geboren zu Jöblingen, zuletzt wohn-
 haft daselbst, dessen Aufenthalt un-
 bekannt ist und welchem zur Last gelegt
 wird, daß er als Wehrmann der Land-
 wehr I. Aufgebots ohne Erlaubnis aus-
 gewandert ist — Uebertretung des § 360
 R. St. G. B. — wird auf Anordnung
 des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf
 Montag den 8. September 1890,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht Dur-
 lach zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
 derselbe auf Grund der nach § 472 der
 St. P. O. von dem Königl. Bezirkskom-
 mando zu Karlsruhe vom 30. Juni 1890
 über die der Anklage zu Grunde liegen-
 den Thatfachen ausgestellten Erklärung
 verurtheilt werden.
 Durlach, den 13. Juli 1890.
 Frank,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Verm. Bekanntmachungen.
 §. 161.1. Nr. 12, 121. Karlsruhe.
Hutlieferung.
 Der Bedarf an Straßenwartsdienst-
 hüten für die Jahre 1891 und 1892 —
 für letzteres Jahr 314, für letzteres 194
 Stück — soll im Submissionswege in
 Lieferung gegeben werden. Bei der dies-
 fälligen Expedition können Musterhüte
 und Bedingungen eingesehen und letztere
 nach auswärts — gegen Einsendung

von 20 Pfg. in Briefmarken für Rück-
 porto — bezogen werden. Angebote
 sind unter Anschlag eines Musterhutes
 festgesetzt und mit obiger Aufschrift ver-
 sehen bis zum 12. August d. J., Vor-
 mittags 10 Uhr, anher einzureichen.
 Karlsruhe, den 13. Juli 1890.
 Großh. Oberdirektion des Wasser- und
 Straßenaues.
 Haas.
 Schübler.

§. 177.1. Nr. 2876. Eberbach.
**Großh. Bad. Staats-
 Eisenbahnen.**
 Die Herstellung einer Trinkwasserlei-
 tung für den Bahnhof Neckarzell soll
 vergeben werden.
 Die Arbeiten sind veranschlagt:
 a. Reservoir und Schächte. 216
 Erdarbeiten 1627
 Maurer- und Steinbauer-
 arbeiten 634
 b. Wasserleitung. 4066
 Erdarbeiten auf M. 6533
 Rohrleitung und Brunnen auf M. 6533

Für Bewerbung und Vergabung sind
 die Vorschriften über das staatliche Ver-
 bindungswesen maßgebend und wird
 eine Zuschlagfrist von 4 Wochen fest-
 gesetzt.
 Angebote sind verschlossen mit ent-
 sprechender Aufschrift versehen bis läng-
 stens
Dienstag den 5. August,
 Vormittags 10 Uhr,
 einzureichen.
 Pläne, Bedingungen und Beding-
 ungsanschlüsse liegen hier zur Einsicht-
 nahme auf.
 Eberbach, den 21. Juli 1890.
Der Großh. Bahndirektor.

§. 170. Konstanz.
Erledigtes Stipendium.
 Aus dem vonarrer Johann Buch-
 eger in Büdingen und Generalvikar
 Dr. Ludwig Buchegger in Freiburg
 gestifteten Familienfond ist eine Sti-
 pendienquote im Betrage von 140 M.
 jährlich erlegt und an die in der Ge-
 meinde Biebingen im Obgauen wohnenden
 Angehörigen des Buchegger'schen Haupt-
 Stammes und Namens, insbesondere an
 solche, die von den Brüdern Sebastian
 und Simon des erkrankten Stiefers
 abhingen, wieder zu vertheilen.
 Es sollen in erster Reihe Aspiranten
 des katholischen geistlichen Standes und
 bei Abgang solcher auch andere kathol.
 Verwandte, die ein anderes Studium
 erlernen oder die eine ordentliche Schul-
 bildung erworben haben und ein Hand-
 werk erlernen wollen, endlich in Erm-
 angelung aller dieser arme Verwandte
 des Buchegger'schen Stammes
 berücksichtigt werden.
 Die Bewerber um dieses Stipendium
 haben die Gesuche mit den erforder-
 lichen Zeugnissen innerhalb 4 Wochen
 bei unterfertigter Stelle einzureichen.
 Konstanz, 14. Juli 1890.
 Großh. Verwaltungsrath der Distrikts-
 stiftungen.
 Föhrenbach.

Nutzholzversteigerung.
 §. 171. Gr. Bezirksforst Pforzheim
 versteigert am **Dienstag, 31. Juli**
 d. J., **Vormittags 10 Uhr,** im
 Rathhaus zu Pforzheim aus dem
 Domänenwald Hagenschief: 2 Buchen,
 4 Wagnereichen; Kadelholz, meist fichte-
 ne Stämme: 25 I. Kl., 140 II. Kl.,
 328 III. Kl., 932 IV. Kl., 51 V. Kl.;
 300 Schäflöge.
 Die Waldhüter Maier und Kramer
 zu Seehaus, Keller in Niefern, Bauer
 in Eutingen und Künzle zu Pforzheim
 setzen das Holz vor.

Holzversteigerung.
 §. 180.1. Nr. 545. Die Großh. Be-
 zirksforst St. Blaken versteigert am
**Mittwoch dem 30. Juli d. J., Vor-
 mittags 10 Uhr,** im Adler in Tod-
 moos aus den Domänenwaldstücken
 Superioratwald, Großh. n. Klein-
 freiwald: 38 tannene Spalthämme u.
 Klöge, 38 tannene Bauhämme I. Kl.,
 54 II. Kl., 178 III. Kl. und 509 IV.
 Kl., 637 tannene Schäflöge I. Kl., 392
 II. Kl. und 103 III. Kl.; ferner 8
 Buchenklöge und 61 tannene Weidel,
 sowie 26 Ster fichtenes Papierholz und
 94 Ster tannene Brennrinde.
 Auszüge fertigen die Domänenwald-
 hüter Kaiser in Todmoos-Schwarzen-
 bach, Dießche in Vorder Todmoos und
 Huber in Lindau.

Bekanntmachung.
 Nr. 304. Tauberbischofsheim.
 Das Lagerbuchkonzept von der Ge-
 marlung Klepsan ist aufgestellt und
 wird gemäß Art. 12 der Allerhöchst-
 beschlossenen Verordnung vom 11. Sep-
 tember 1883 von
Dienstag den 24. d. M. an
 während 4 Wochen zu Jedermanns
 Einsicht auf dem Rathhause in Kleps-
 an öffentlich aufgelegt.
 Dies wird mit dem Anfügen bekannt
 gemacht, daß etwaige Einwendungen ge-
 gen den Inhalt der eingetragenen Be-
 schreibungen der Liegenschaften und ihrer
 Rechtsbeschaffenheit dem unterzeichneten
 Lagerbuchbeamten mündlich oder schrift-
 lich vorzutragen sind. §. 182.
 Tauberbischofsheim, 21. Juli 1890.
 Der Bezirksgeometer:
 Mügg.

(Mit einer Beilage.)